

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsholt: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 156

Samstag, den 7. Juli (Heumond) 1934

33. Jahrg.

Die Zukunft der SA.

Der Chef des Stabes über die SA.

Unterredung mit Viktor Luge.

Der Chef des Stabes der SA., Viktor Luge, wurde von einem Vertreter des „Angriff“ über die Zukunft der SA. befragt: „Mein Chef des Stabes, wußten Sie ebenso wie der Führer, Hermann Göring, Dr. Goebbels und einige andere aus der Umgebung des Kanzlers schon vor Wochen von der bevorstehenden Rebellion der ehemaligen SA-Führer?“

„Ich erfuhr von dem verräterischen Treiben Röhm's und seiner Umgebung erst, als sich die Lage wirklich zugespitzt hatte. Ich wurde dann als einer der ältesten SA-Führer Deutschlands, der übrigens auch schon seit langem Front gemacht hatte gegen die Linie der Obersten SA-Führung, vom Führer hinzugezogen, um bei der Niederschlagung der Rebellen mitzuwirken. Zu dem Kreis der Vertrauten und Freunde Röhm's gehörte ich nie.“

„Kam die ehrenvolle Berufung zum Chef des Stabes der SA. für Sie überraschend?“

„Ja, das war schon eine Überraschung für mich.“

Ich hatte niemals daran gedacht, daß ich einmal Chef des Stabes werden würde, vor allem deswegen nicht, weil ich auch nicht den Ehrgeiz hatte, es zu werden.“

„Glauben Sie, daß die Verräter mit ihren verbrecherischen Plänen bei der SA. irgendwie Aussicht auf Erfolg gehabt hätten, wenn der Führer dem Spuk nicht im letzten Augenblick ein jähes Ende gemacht hätte?“

Der Chef des Stabes erklärt mit aller Entschiedenheit, daß kein SA-Mann zu dem Verräter Röhm gestanden hätte. „Bei dem ganzen Spuk handelte es sich lediglich um eine reine Führer-Revolution. Und auch von den Führern war es nur ein ganz kleiner Kreis, der die Rebellion mitmachen wollte.“

„Es ist also tatsächlich so, daß der einfache und unbekannte SA-Mann und seine Führer nichts von dem seit Wochen vorbereiteten verräterischen Unternehmen der obersten Führer-Klique wußten und daß sie infolgedessen keineswegs belastet sind?“

„Nein, die SA. braucht sich wirklich nicht zu schämen, weil ein kleiner Kreis ihrer bisherigen Führer zu Verrätern wurde. Sie sollte von jenen nur mißbraucht werden, steht aber heute makellos da. Mit Stolz kann ich sagen, daß

die gesamte SA. sauber

ist und demnächst wieder mit erhobenem Haupt das Brautkleid tragen kann. Der Führer steht selbstverständlich treu zu ihr und liebt sie. Wäre sein Verhältnis zu ihr auch nur ein bißchen getrübt, er hätte sie ja auflösen können. Oder er hätte nicht die Alte Garde damit beauftragt, dort, wo noch etwas faul sein sollte, für gründliche Säuberung zu sorgen.“

Auf die Frage, ob von der ehemaligen Obersten SA-Führung nicht absichtlich politisch unzuverlässige Elemente von den Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen und aus dem Stennes-Lager in der SA. aufgenommen worden sind, erklärt der Chef des Stabes, daß er dies nicht unbedingt bejahen möchte. Er sei allerdings der Meinung, daß einige der nun gerichteten früheren SA-Führer die Aufnahme solcher Elemente gewünscht hätten, um dadurch Unzufriedenheit in der SA. zu sammeln. „Wir wird sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA. und den Schutzstaffeln gestalten?“

„Es soll wie bisher zwischen diesen beiden Formationen ein rein kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Beide werden auch zukünftig getrennt ihren Aufgaben nachgehen und sie getrennt zu lösen haben.“

über die Reorganisation der SA.

Kann der neue Chef des Stabes heute natürlich noch keine näheren Angaben machen. Er gibt allerdings mit aller Bestimmtheit seiner Überzeugung Ausdruck, daß eine Reorganisation durchgeführt werden muß und durchgeführt werden wird, weil sie eben unbedingt notwendig ist. Ob in diesem Zuge eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen erfolgen wird, ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Chef des Stabes Luge aus den braunen Formationen ein unbedingt sauberes und — was in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist — ein politisch zuverlässiges Instrument der Bewegung zu machen entschlossen ist.

„Wird dann zukünftig jeder SA-Mann Mitglied der NSDAP sein müssen?“

„Ich bin der Meinung, daß es auf die Dauer unumgänglich sein wird, daß der SA-Mann, in erster Linie aber der SA-Führer, Parteigenosse ist. Schließlich muß er, wenn er Garant einer Weltanschauung sein will, dieser nationalsozialistischen Bewegung mit Haut und Haar verschrieben sein.“

Die Entscheidung darüber, ob die Alten Kämpfer für ihre Verdienste einen Ersatz für den Ehrenlosh erhalten, der dann von Adolf Hitler selbst und nicht wieder vom Chef des Stabes verliehen wird, liegt beim Führer selbst.

Im alten SA-Geist

Geht über die Aufgaben der SA

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gab nach Abschluß der Reichs- und Gauleitertagung in Flensburg dem Chef vom Dienst der NSR Gelegenheit zu einer Unterredung, wobei Rudolf Heß erklärte:

„Die Partei hat ihre alte SA nicht vergessen. Sie weiß, daß der alte opferbereite kämpferische SA-Mann nichts mit den gewissenlosen Meuturern an der Spitze der SA zu tun hat. Ich werde als alter SA-Mann niemals zugeben, daß meine SA-Kameraden von einst beschimpft und herabgesetzt werden.“

Rudolf Heß teilte dabei mit, daß er an alle Organisationen der Bewegung den strengsten Befehl gegeben hat, in keiner Weise der SA entgelten zu lassen, was etwige Unverantwortliche an der Spitze zerbrechen.

Eingehend befaßte sich der Stellvertreter des Führers mit den Aufgaben, die der SA innerhalb der Partei gestellt sind. Er ging dabei von dem Pflichtentfess aus, den die alte SA ausfüllte, und erinnerte daran, daß es der ursprüngliche Sinn der SA gewesen sei, die Bewegung zu untermauern, ihr Werkzeug und ihr Schutz gegen alle gegnerischen Bestrebungen zu sein. Wenn in der letzten Zeit diese Aufgaben durch die bisherige Führung gerade in ihr Gegenteil verkehrt worden seien, so sei heute die Zeit gekommen, in der dieses alte historische Verhältnis zwischen der SA und der übrigen Partei wieder hergestellt werde.

„Es gilt heute, die SA zurückzuführen auf ihre alten Aufgaben, in denen sie einst groß geworden ist, in denen sie sich ihren geschichtlichen Ruhm erworben hat und in denen sie für die nationalsozialistische Bewegung Angeheures geleistet hat.“

Rudolf Heß erinnerte daran, daß es in der Zeit des Kampfes um die Macht keinen SA-Mann gegeben habe, der nicht die nationalsozialistische Idee in sich trug und jedem Volksgenossen gegenüberzutreten konnte. Die politische Führung der Partei hat die Richtlinien des Kampfes gegeben, sie hat die geistigen Waffen geschmiedet, mit denen die SA draußen Schritt für Schritt Deutschland eroberte. Die Erinnerung an dieses alte Verhältnis gebe auch die Richtlinien für die kommenden Aufgaben der SA in der Partei.

„Der SA-Mann von morgen wird der Aktivist der nationalsozialistischen Weltanschauung sein, wie es der alte SA-Mann seit je gewesen und bis heute geblieben ist. Er muß seinen weltanschaulichen Katechismus ebenso im Kopf haben, wie er zum aktiven kämpferischen Einsatz für die Partei bereit ist. Er soll in seinem ganzen Leben und Handeln den Nationalsozialisten dokumentieren. Er soll so Mitträger des nationalsozialistischen Gedankengutes gegenüber der kommenden Generation und zugleich ihr Vorbild sein.“

Der junge Staatsbürger, der durch die erste nationalsozialistische Erziehungsperiode, die Hitlerjugend, hindurchgegangen ist, soll in der SA die letzte Härting

Wir und die anderen.

England und die Revolte der Hochverräter — Der Abschluß der Transferverhandlungen in London — Überflüssige Besuchsreisen.

Ein alter griechischer Weiser hat bekanntlich gesagt: „Alles fließt!“ Er war auch der Ansicht, daß man „nicht zweimal in dasselbe Wasser hineintreten“ könne, — weil nämlich dieses Wasser längst abgetrönt ist. Er meinte damit, daß die Entwicklung der Dinge und der Menschen viel zu schnell vor sich gehe, als daß ein einziger Sterblicher aus unmittelbarer Kenntnis aus ihnen lernen könnte. Wenn man heute in Deutschland herumblüht und sich ganz erstaunt fragt: Ja, wo sind denn die Folgewirkungen einer Revolte gegen den Führer? — dann könnte der inländische oder ausländische Beobachter ebenso lange wie vergeblich suchen, um irgend etwas festzustellen, was für den Ausländer die Kosten eines Kabeltelegrammes gekostet hätte. Und wenn nach den ersten Eindrücken, die die englischen Blätter erhielten, und die in einer Verherrlichung der Persönlichkeit Hitlers gipfelten, sie jetzt plötzlich den „Moralischen“ herauskehren und Kritik daran üben, wie und in welcher Form die Rädelsführer wegen ihres Verrates gegen den Führer von der verdienten Strafe getroffen wurden, — da darf man doch gegen dieses Moralische „Old englands“ einen Augenblick daran erinnern, daß die Vertreter dieser Macht es gewesen sind, die sich auf der Abrüstungskonferenz zu unterschreiben geweigert haben, daß Flugzeugbomben irgendwelcher Art, gleichgültig ob mit Sprengstoff oder mit Giftgas gefüllt, gegen Luftschiffe verwendet werden sollten. Und es ist noch gar nicht so lange her, daß „Old england“, diesem Grundsatz getreu, an der Nordwestgrenze Indiens gegen sogenannte Empörer an der Grenze Afghanistans durch Bombengeschwader vorgegangen ist. Das so ganz nebenbei! Noch immer nämlich gilt, was ein herbes Wort über die Engländer sprach, wenn diese sich bemüht, ihrem kriegerischen Vorgehen irgendwo in der Welt ein

im Dienst an der Bewegung erfahren. Dazu wird die einheitliche politische Schulungsarbeit der Partei in Zukunft auch bei der SA durchgeführt werden.

Die Partei, so erklärte Rudolf Heß zum Schluß, wird in der SA in Zukunft wieder das haben, was sie früher in ihr gehabt hat, ein machtvolles Instrument des Schutzes und der Kraft und dazu eine unersehbare Menschen- schule ihres Führernachwuchses.

Telegrammwechsel Goebbels-Luge.

Zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem neuen Chef des Stabes der SA., Viktor Luge, die beide schon in den ersten Anfängen der Bewegung im Ruhrgebiet zusammen gegen den roten Terror gekämpft haben, fand ein Telegrammwechsel statt.

In dem Telegramm des Reichsministers Doktor Goebbels heißt es: „Ich freue mich, Dich als neuem Chef des Stabes der SA. begrüßen und beglückwünschen zu können. Ich sehe Deine erste Aufgabe darin, dafür Sorge zu tragen, daß nicht offene oder getarnte Gegner die Möglichkeit haben, ihre Abneigung gegen den Nationalsozialismus an unserer im Kern und in der Masse braven und tapferen SA. auszulassen. Denn die SA. in ihrer Gesamtheit, vor allem die Alte Garde, mit der wir beide schon vor zehn Jahren im Ruhrgebiet Schulter an Schulter kämpften, hat mit dem Treuebruch der beseitigten Hochverräter nichts zu tun. Sie ist anständig und intakt geblieben und wird unter Dir als Chef des Stabes mit alter Bravour und Hingabe die Aufgaben meistern, die der Führer ihr, wie so oft in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft stellen wird. Dazu wünsche ich Dir und allen SA-Kameraden Glück und vollen Erfolg.“

Das Telegramm des Chefs des Stabes Luge lautet:

„Ich danke Dir herzlich für Deine Glückwünsche. Immer war der SA-Mann treu und ist auch heute noch der alte, nachdem die Verräter gerichtet sind. So wie wir beide in den ersten Anfängen der Partei zusammenstanden, so werden wir auch in Zukunft immer zusammenstehen, zum Wohle der Bewegung und all ihrer Gliederungen. Ein Bloß des Willens! Eine Geschlossenheit des Zieles!“

Auf freien Fuß gesetzt.

Im Zuge der Untersuchungen anfänglich der hochverräterischen Revolte wurden u. a. verhaftet:

Fritz Günther von Tschirschky und Voegendorff, Friedrich Karl von Savigny, Margarete von Stöpingen.

Die Untersuchung ergab, daß zwischen ihnen und den Hochverrättern keine Beziehungen bestanden haben. Ihre Enthaltung wurde daher unverzüglich veranlaßt.

von Klinger an der hochverräterischen Revolte unbeteiligt.

Im Zuge der Untersuchungen wurde u. a. durch eine untere Stelle auch Obergruppenführer von Klinger in Haft genommen. Auf Befehl des Führers wurde Pg. Klinger sofort wieder aus der Haft entlassen. Die Feststellungen ergaben, daß er in keinem Zusammenhang mit der hochverräterischen Revolte stand.

„moralisches“ Mäntelchen umzuhängen, — da hat ein Engländer selbst, der seine Landsleute kannte, recht drastisch gesagt: Die Engländer sprechen vom lieben Gott und meinen den Kattun.

Diese nüchterne geschäftliche Ansicht der Engländer hat sich auch nun in dem handelspolitischen Verhältnis zu Deutschland durchgesetzt. In dem Transferabkommen mit England ist deutscherseits zugestanden worden, daß wir an die englischen Gläubiger die Zinsen für die Dawes- und die Young-Anleihe zahlen werden. Es gibt aber noch andere Anleihen größten Umfangs, die von Deutschland im Ausland aufgenommen worden sind; darunter befindet sich z. B. die Zwar-Kreuger-„Streichholz“-Anleihe, außerdem noch ein gewaltiger Pump, den die deutsche Kali-Industrie in den Zeiten der Not in England aufgenommen hat. Aus ihnen und den Kriegskreditanleihen des Dawes- und des Young-Plan bestehen nun die Schuldverpflichtungen aus den deutschen Reichsanleihen. Jeder Deutsche wird verstehen, daß man dabei einen Unterschied macht; neben den Anleihen im Ausland, die wirtschaftlich fördernden Zwecken für Deutschland dienen, stehen jene andern Anleihen, die nichts anderes bedeuten als eine Kapitalisierung der deutschen Kriegskredite, die übrigens, auch das muß man wiederholen, bis zum Jahre 1965 getilgt werden sollen. Die Verhandlungen und die Einigung in London waren grundsätzlich entscheidend. Auf der einen Seite gab es den Handelskrieg, auf der anderen so etwas wie einen Waffenstillstand. Auch für die Behandlung der anderen Anleihen war von durchschlagender Bedeutung, was in London beschlossen wurde. Zum Handelsfrieden neigte sich die Waage, — und das ist fast mehr, als man angesichts der heutigen geradezu zertrümmerten zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen erwarten könnte!

Nach verschiedenen Richtungen hat es eine Bedeutung, daß die Verhandlungen mit England über die Transferfrage zu einem günstigen Ergebnis geführt

Rückkehr vom Begräbnis.

Daß die Abrüstungsverhandlungen restlos zusammengebrochen sind, ist bekannt, bemerkenswert ist jetzt aber, mit welcher Offenheit von Seiten Englands diese Tatsache zugegeben und unverhüllt die Notwendigkeit weiterer Aufrüstung betont wird. Großsiegelbewahrer Eden, der seinerzeit in Berlin die Verhandlungen mit Adolf Hitler über die von Deutschland gewünschten Änderungen des englischen Memorandums geführt hat, betonte in seiner in Stole gehaltenen Rede, aus der französischen Note vom 17. April sei hervorgegangen, „daß es keine Garantien für die Durchführung einer Abrüstungskonvention gebe, die es nach Pariser Auffassung Frankreich ermöglichen würde, einem sofortigen beschränkten deutschen Aufrüsten zuzustimmen.“ Keine Garantie, die England geben könne, würde ausreichen, um das Sicherheitsbedürfnis Frankreichs in einem solchen Grade zu befriedigen, daß Frankreich auf die englischen Wünsche einer Abrüstung und auf die deutschen Wünsche nach Ergänzung seiner Defensivmittel eingehen könnte. Das ist deutlich gesprochen und in Hinblick auf die bevorstehende Reise Barthous nach London könnte das heißen: Wenn du vorhaßt, bei deinem Besuch das Problem der Abrüstung noch einmal aufzurollen, so kannst du dir diesen Besuch ersparen! Barthou scheint aber auch den Plan eines feierlichen Bündnisses mit England als aussichtslos aufgegeben zu haben. Der Zweck seiner Reise dürfte ein Bericht an England sein über die Erfolge seiner Fahrt nach Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien. Er wird Frankreich als den starken Mann im kontinentalen Europa hinstellen wollen, um zu versuchen, sich für eine militärische Annäherung, wenn es kein Sicherheitsbündnis sein kann, wertvoll zu machen. England, das jetzt außerhalb Europas genug mit sich selbst zu tun hat, dürfte auf diese neue Anbietung Frankreichs aber nur eingehen, wenn es die Überzeugung gewinnt, daß dadurch in Europa eine gewisse Beruhigung eintreten könnte. Nur dann hat England zur Zeit ein Interesse, und die Interessen seiner einstigen Bundesgenossen sind ihm ziemlich gleichgültig geworden. Glaubt Barthou aber wirklich, daß er England wird davon überzeugen können?

Die Rede Edens hat die gesamte englische Presse mobil gemacht, und die Zeitungen berichten ausführlich über die englischen Aufrüstungspläne. „Daily Mail“ zufolge sieht das von Sachverständigen ausgearbeitete und genehmigte Programm den Bau von 600 Flugzeugen und die Ergänzung der englischen Kreuzerflotte auf den Beatty-Standard vor, das heißt, daß mindestens 20 neue Kreuzer während der nächsten zwei bis drei Jahre gebaut werden sollen. Ferner ist vorgesehen, das Armeearsenal Woolwich, das in der Nähe von London liegt, zu verlegen, und zwar in das Innere des Landes, da das Arsenal, das 20.000 Arbeiter beschäftigt, augenblicklich vom europäischen Festland aus durch Flugzeuge und sogar durch Geschütze erreicht werden kann.

Wenn jetzt in diplomatischen Gesprächen noch von „Abrüstung“ die Rede ist, so klingt es, wie wenn sich trauernde Hinterbliebene auf dem Rückweg vom Begräbnis über den Begrabenen unterhalten.

Führeramtsskette des deutschen Handwerks.

Von Hindenburg gestiftet.

Reichspräsident von Hindenburg hat, einem Wunsche des deutschen Handwerks entsprechend, eine „Führeramtsskette des deutschen Handwerks“ gestiftet, die von dem Goldschmiedemeister Prof. Karl Berthold in Köln geschaffen worden ist und im Reichspräsidentenhaus den Vertretern des deutschen Handwerks übergeben wurde.

Im Auftrage des zur Zeit von Berlin abwesenden Herrn Reichspräsidenten empfing Staatssekretär Doktor Meißner die Vertreter des Reichsstandes des deut-

schen Handwerks seit vielen Jahren eng verbunden, dem Reichsstand des deutschen Handwerks und allen seinen Gliedern stets entgegenbringt; sie solle aber gleichzeitig ein Sinnbild der hohen Bedeutung sein, welche das Handwerk für die gesamte deutsche Wirtschaft hat, und unsere Zuversicht kundtun, daß deutsches Handwerk wieder zu seinen alten Ehren kommt.

Reichshandwerksführer Schmidt sprach in herzlichen Worten seinen und des deutschen Handwerks Dank an den Herrn Reichspräsidenten für diese Ehrung aus. Das deutsche Handwerk wisse dieses Zeichen der Hochachtung, die Reichspräsident und Reichsregierung ihm entgegenbringen, hoch zu würdigen und würde daraus einen neuen

Ansporn zu gesteigerter Leistung

nehmen. In den schweren Zeiten, die das deutsche Handwerk in den letzten Jahren durchlebt hat, habe es immer bei dem Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg Stütze und Hilfe gefunden. Das werde das Handwerk nie vergessen. Die Ehrung, die der Herr Reichspräsident dem deutschen Handwerk erweise, sei eine geschichtliche Handlung; diese Ehrenkette mit den Handwerksymbolen werde noch nach Jahrhunderten von der Verbundenheit des deutschen Handwerks mit dem Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg Kunde geben.

Die Führeramtsskette ein Meisterwerk des Goldschmiedehandwerks.

Die vom Reichspräsidenten gestiftete, dem Führer des deutschen Handwerks am Freitag überreichte Führeramtsskette ist ein Meisterwerk des deutschen Goldschmiedehandwerks.

Sie enthält in etwas veränderter Form das Symbol des deutschen Handwerks: Hammer, Eisenblatt und Eichel. Das Symbol zeigt einen Hammer, dessen Stiel von einem Eisenblatt und einer Eichel gekreuzt ist. Das Eisenblatt hat sieben Zacken; denn sieben ist die Zahl des Meisters. Der Hammer hat auf seinem Kopf ein liegendes Kreuz, ein Symbol des Gestaltens. Der Kopf des Hammers gibt einem offenen Kreis den Abschluß. Dieser offene Kreis bedeutet (wie das Hufeisen) eine Leere, die erst gefüllt werden soll; das Ungeformte, das durch den Hammer erst zum Kreis (also zum schönen und ganzen Stiel) vollendet wird, oder den Lehrling, das unbeschriebene Blatt, dem erst der Meister (der Hammer) Wissen und Können gibt. Die Kreuzung von Eichel und Stiel gibt einen Sechsfuß, der als Hagal-Rune ein altes kosmisches Symbol bildet.

Danktelegramm des Reichshandwerksführers an Hindenburg.

Der Reichshandwerksführer sandte nach der Überreichung der Führeramtsskette an den Reichspräsidenten nach Reudel folgendes Telegramm:

„Hochzuverehrender Herr Reichspräsident! Aus Anlaß der heutigen Überreichung der von Ihnen geschaffenen und verliehenen Führeramtsskette des deutschen Handwerks an den Reichshandwerksführer durch Ihren Staatssekretär, Herrn Dr. Meißner, spreche ich Ihnen als dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks im Namen des gesamten deutschen Handwerks meinen tiefempfundenen Dank und meine untertänigste Ehrerbietung aus. Das deutsche Handwerk, durch Jahrtausende mit der Geschichte des deutschen Volkes verbunden, wird es sich zur besonderen Aufgabe machen, nur solche Handwerksführer herauszustellen, die würdig sind, die von Ihnen verliehene Führeramtsskette zu tragen. Die deutschen Handwerksmeister werden mit Stolz auch in den kommenden Jahrhunderten durch die Führeramtsskette daran erinnert werden, daß der Generalfeldmarschall des Weltkrieges und Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenmeister des deutschen Handwerks dem deutschen Handwerk in seinen schwersten Zeiten der vergangenen Jahre ein unermißliches Schirmherr und Beschützer gewesen ist.“

Aus der Geschichte des Eheringes.

Der Ring im altdeutschen Brauchtum.

NSK. Der Ring stand bei den alten Völkern hoch in Ehren; denn er gleicht der Sonne. So war der Ring das Symbol der unvergänglichen Treue, immerwährend wie die kreisende Sonne.

Die Ägypter trugen schon drei- und viertausend Jahre vor Christi Geburt prachtvolle Ringe. Berühmt geworden ist der Ring der Königin „Ti“, der Gemahlin Amenophis III., aufbewahrt im Museum zu Berlin. Ein Prachtstück ist der Goldring Thutmosis III. (Um 1500 v. Chr.) Im Alten Testament wird der Ring als Zeichen der Macht erwähnt. So gab Pharao zum Danke für die Auslegung der Träume dem Joseph seinen eigenen Ring und gab ihm damit die Macht über ganz „Ägyptenland“. Alexander der Große ließ seinen getreuesten und tapfersten Diener Perdikkas an sein Sterbelager rufen und überreichte ihm zum Danke für seine Dienste seinen eigenen Ring, um ihn damit zugleich auch die Führung zu übergeben.

Bei den Römern war der Ring das Zeichen des freien Mannes. Hannibal ließ den gefallenen Segnern die Ringe abnehmen und schickte drei volle Scheffel nach Karthago. Die Römer benutzten die Ringe auch als Petschaft. So siegelte Pompejus mit einem Ring, der ein Löwenpfand trug, und Julius Cäsars Ring zeigte eine geharnischte Venus. Im Rheinischen Provinzialmuseum sind römische Ringe zu sehen, so ein goldener Offiziersring, dann ein Glasring und ein Goldring mit Gemme. Sowohl in Griechenland als auch im römischen Reich wurde auf die kunstvolle Ausfertigung der Ringe gesehen. Berühmt geworden ist der Ring des Polykrates, der von dem Goldschmied Theodoros gefertigt gewesen sein soll und nach dem Tode Polykrates, 522, nach Rom gebracht worden sei.

Auch bei den Germanen kannte man goldene Fingerringe. Sie spielen in den altnordischen Sagen und Geschichten eine große Rolle. Leif, der Sohn Erichs des Roten und seiner Frau Thjodhild wurde auf seiner fähigen Fahrt von Grönland nach den Hebriden verschlagen. Leif begann eine Frau zu lieben, die Thorgunna hieß. Als er sie verlassen mußte, gab er ihr einen Fingerring aus Gold, einen grönländischen Friesmantel und einen Gürtel aus Walroßzahn.

Wenn Abjand sagte Leif zu Thorgunna, die ein Kind von ihm erwartete, daß sie das Kind nach Grönland schicken solle. Nach langer Zeit kam ein Knabe mit Namen Thorgils nach Grönland. Wahrscheinlich trug er den Goldring Leifs, denn dieser erkannte ihn als seinen Sohn. Diese Geschichte aus dem Altnordischen zeigt uns, daß der Ring auch im Liebesleben schon immer eine Rolle gespielt hatte, und zwar schon seit grauester Vorzeit. Viel bekannt wurde im Berliner Museum seit jeher ein wunderbarer ägyptischer Ring, der die Inschrift trägt: „Die Hausherrin — Neferahat — die süß Geliebte.“

Auch alte römische Ringe trugen zärtliche Inschriften wie: „Ich denke dein“ oder „Ich liebe dich“. Bei den alten Griechen war es üblich, der Braut einen Ring zu schenken, mit einem Schilde geschmückt, darin eine Fußsohle abgebildet war. Die Fußsohle war das Symbol der Unterwerfung, und die Frau, die einen solchen Ring entgegennahm, hatte sich damit dem Manne zuweilen „verprochen“. Nicht anders dürfte es bei den nordischen Völkern gewesen sein. Der Mann, der um eine Frau warb, schickte dieser die „Bauge“, wertvollen Schmuck, den die Germanen sehr achteten. Die germanischen Frauen trugen mit Vorliebe Arm-, Bein- und Halsringe, die in charakteristischer Spiralförmigkeit hergestellt waren. Der Fingerring aber war der „Verspruch- oder Verlobungsring“.

Mit der Übergabe des Fingerrings nahm der Mann von der Frau Besitz. Sie mußte ihm — wie Tacitus so wunderbar schilderte — beim Beginn der Ehe versprechen, Freud und Leid mit dem Ehegenossen zu tragen, Besitz und Boden zu verteidigen, der Sippschaft viele und gesunde Kinder zu schenken und in geistiger Zucht zu leben. Von Tacitus ist uns auch überliefert, daß latifische Krieger eiserne Fingerringe trugen. Der eiserne Fingerring war das Symbol eines Gelöbnisses, das die Krieger dem Volke gegenüber abgelegt hatten. Sie durften erst dann den Ring vom Finger ziehen, wenn der Feind des Stammes vernichtet war. Aus diesem herrlichen Beispiel sehen wir, welche heilige Bedeutung der Fingerring bei unseren Vorfahren hatte.

Tiefen Sinnes ist auch die Sage von dem Ribenring undbaranant, der jedem den Tod brachte, der diesen Ring zu Unrecht trug, und jedem die Kraft verlieh, den Zwergenschatz ins Unermessliche zu vergrößern, der ihn zu Recht trug. Aus den Briefen des hl. Bonifatius können wir lesen, daß die Germanen ihren Schmuck mit geheimnisvollen Runen und rätselhaften Figuren zieren ließ. Der Ring war also auch Amulett. So schützten Bernsteine Ringe gegen Zahnmerken; aber auch gegen andere Krankheiten gab es eigene Ringe.

Das Christentum bekämpfte die einseitige Eingabe des Ringes, weil dieser Handlung ein „unchristlicher“ Gedanke zugrunde lag, nämlich die völlige Unterwerfung der Frau unter die Herrschaft des Mannes. Trotz der allgemeinen Einführung des beiderseitigen Ringaustausches hat sich bis heute noch die Sitte der Übergabe des Mahelrings erhalten. Den Mahelring darf nur die Braut tragen, während der Bräutigam, in diesem Falle der Hofherr, seinen Ring trägt. Der Mahelring ist aus Gold oder Silber geschmiedet und mit einem Stein geschmückt, der wiederum von sechs kleinen Ringen eingefasst ist. Mit der Annahme des Mahelrings verspricht die Braut, dem Hof, den Boden und der Familie in Liebe und Arbeit zu dienen.

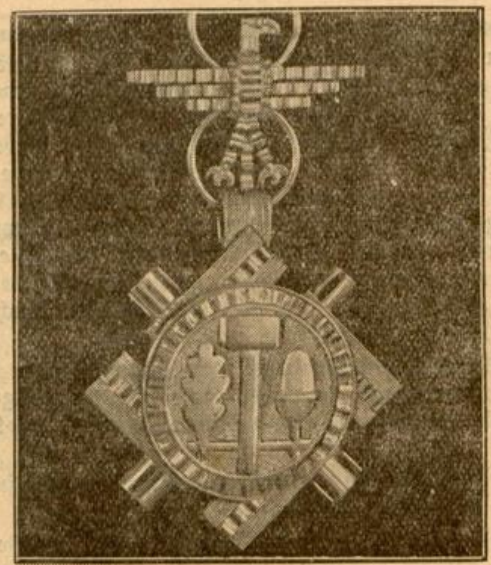
Schon die Handlung der Übergabe ist rein germanischen Ursprungs. Während der Einsegnung steht hinter den Brautleuten der Hochzeitstisch und hält einen Zeller in der rechten Hand, darauf der Mahelring liegt. Die Braut greift nach dem Ringe, aber der Bräutigam verhindert es, daß sie sich selbst den Ring an den Finger steckt. Das darf nur der Hofherr tun, um damit zu zeigen, daß er der Herr des Hofes bleiben will. Die ganze Sippschaft ist bei der Übergabe des Mahelrings versammelt, um so Zeuge des Treueschwures der Braut zu sein. Ihr Lebtag lang darf sie den Ring nicht mehr ablegen, weil sonst über Hof und Scholle Unglück hereinbrechen würde, denn der Mahelring bringt Kindersegen und Ernteglück.

Zum Schluß sei noch von jenen deutschen Ringen erzählt, die historischen Wert besaßen. Martin Luther übergab an Katharina von Bora einen Passionsring von selten schöner Eigenart. In feinsten Ausführung war an diesem Ring Christus am Kreuze dargestellt. Einfach und schlicht war der Ring des „Alten Fritz“. Der goldene Schlangerring der Königin Luise erzählt von bitterem Leide, das diese deutsche Frau des Vaterlandes wegen ertragen mußte. Wenige Jahre nach ihrem Tode opferten preussische Frauen ihre herrlichsten goldenen Trauringe und tauschten dafür den eisernen ein, der die Inschrift trug: „Gold gab ich für Eisen 1813!“ Erinnert dieser Opferinn nicht an die eisernen Ringe der latifischen Krieger? Und im großen Kriege 1914/18 opferten wiederum deutsche Frauen ihren Lieblingschmuck dem Vaterlande.

Karl Perktold.

Wann sind standesamtliche Urkunden gebührenfrei?

Da die Frage der Gebührenpflicht für Urkunden, deren Ausstellung zum Nachweis der arischen Abstammung beantragt wird, vielfach zu Zweifeln Anlaß gegeben hat, hat der Reichsinnenminister in einem Rund-erlaß zur Behebung dieser Zweifel einheitliche Anweisungen herausgegeben. Danach besteht Gebühren- und Stempelfreiheit für alle Verhandlungen, Urkunden und amtliche Bescheinigungen, die zum Nachweis der arischen Abstammung aufgenommen und ausgestellt werden, bei Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Das gleiche wird für die Ausstellung von Urkunden usw. zur Durchführung dieses Gesetzes bei den Offizieren, Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Heeres und der Marine angeordnet. Die Gebührenfreiheit erstreckt sich auch auf die Ausstellung von Urkunden in den verhältnismäßig wenigen Fällen, in denen sie über die Urgrößen oder weitere Vorfahren benötigt werden. Die Gebühren- und Stempelfreiheit gilt ferner bei Durchführung des Reichserbhofgesetzes, bei Erlangung von Ehestandsdarlehen, für Versorgungsanwärter zur Erlangung einer Beamtenstelle und für parteiamtliche Zwecke, soweit die Ausstellung der Urkunden beantragt wird von Angehörigen der SA und SS, die Führer vom Range eines Sturmführers an aufwärts sind, die Dienststelle des Führers eines Sturms oder einer größeren Gliederung innehaben oder politische Leiter (Amtswalter) der Gauleitungen und der Kreisleitungen



Die Hindenburg-Kette für den Reichshandwerksführer.

schen Handwerks, den Reichshandwerksführer Klempnermeister Schmidt, die Landeshandwerksführer Bädermeister Magunia, Schornsteinfegermeister Kammann, Tischlermeister Böhner sowie Dr. Schild vom Stabe des Reichshandwerksführers. In einer Ansprache führte Staatssekretär Dr. Meißner folgendes aus: Der Herr Reichspräsident habe sich, nachdem das gesamte deutsche Handwerk als Reichsstand des deutschen Handwerks in seiner Organisation neu aufgebaut worden sei und die Reichsregierung einen Reichshandwerksführer ernannt habe, entschlossen, eine Ehrenkette zu stiften, die vom Führer des Deutschen Handwerks altem Brauche gemäß bei nationalen und dienstlichen Anlässen angelegt werden solle. Der Herr Reichspräsident habe weiter den Reichshandwerksführer ermächtigt, an verdiente Handwerksführer als besondere Auszeichnung Amtsketten zu verleihen, die der von deutscher Künsterhand geschaffenen Führeramtsskette nachzubilden seien.

Diese Ehrenkette solle ein Ausdruck der hohen Achtung sein, die der Herr Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg, als Ehrenmeister dem deut-

für den Freiwilligen Arbeitsdienst entbunden und den Staatssekretär Hietl zum Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

Noch immer Fälschung des NSB-Abzeichens.

Es muß erneut darauf hingewiesen werden, daß Fälschungen des NSB-Abzeichens verurteilt werden. Das amtliche Mitgliedsabzeichen trägt auf der Rückseite die Buchstaben NSB, ferner ist die Bezeichnung „Gesellschaft“ und die Herstellerfirma der Reichszeugmeisterei auf der Rückseite des Abzeichens enthalten. Bei der Fälschung des Abzeichens fehlt die Beschriftung auf der Rückseite der Nadel. Jeder Versuch, das gefälschte Abzeichen zu verkaufen, wird bestraft. In jedem Falle ist der Kriminalpolizei sofort Meldung zu erstatten.

Mitgliedschaft beim „Reisofei“ ist Vorschrift

Der Präsident des „Reisofei“, Dr. Sahler, teilt u. a. mit: Ich weise nochmals darauf hin, daß die im Rahmen des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der nationalen Wirtschaft vom 5. Mai 1934 vom Herrn Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt angeordnete Zwangsorganisation zum „Reisofei“ für alle Betriebe des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittelhandels, die die Voraussetzungen des § 4 der Verordnung zum Reichsnährstandsgesetz erfüllen, durch die Verordnung des Reichsbauernführers nicht berührt wird. Es ist somit gesetzlicher Zwang für alle Betriebe des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittelhandels, die Landhandel nur in unerbittlichem Maße neben anderem Einzelhandel wie Kaffee, Tee, Kakao, Salz, Futtermittel und anderen Waren betreiben, die Mitgliedschaft beim „Reisofei“ zu erwerben.

Neulandgewinnung in Nordfriesland.

Befähigung durch führende Männer.
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leber, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Oberpräsident und Gauleiter Lohse und andere Parteiführer besichtigten die Landgewinnungsarbeiten und Deichbauten an der Westküste Schleswig-Holsteins, u. a. auch die Landgewinnungsarbeiten an der Wiedingharde, den Oenke-Rissen-Roog und den Dammhau Friesland-Nordstrand.
Die Wagen mit den Parteiführern passierten auch Husum, Reichsminister Dr. Goebbels traf auf der Rückfahrt wieder in Husum ein. Der Minister wurde überall mit stürmischen Heilrufen begrüßt.

Unglücksserie bei englischen Bombenflugzeugen.

Wieder ein Absturz.
Nachdem bereits kürzlich ein britisches Bombenflugzeug bei Übungen über dem Flugplatz von Northolt abgestürzt und in Brand geraten war, wobei zwei Insassen getötet wurden, ereignete sich nunmehr ein neues Unglück. Ein großes Bombenflugzeug neuesten Typs stürzte bei einem Probeflug aus noch unbekannter Ursache in der Nähe des Flugplatzes Heyford aus ziemlich großer Höhe ab. Einer der Insassen fand den Tod, während die anderen vier Mitglieder der Besatzung mit leichteren Verletzungen davonsamen.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 7. Juli 1934.

Treue.

Off. Joh. 2, 10: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.
Eine Woche der schwersten Erschütterungen liegt hinter uns. Mit Grauen haben wir erlebt, welcher Treulosigkeit Menschen fähig gewesen sind, denen edelstes Vertrauen geschenkt und mit unendlicher Langmut gehalten worden ist. Nun wollen wir natürlich hier nicht in eine billige Kritik dieser Menschen eintreten. Sie unterliegen nicht unserm Urteil, sondern ihrem Richter. Uns steht in diesem erschütternden Erleben etwas ganz anderes zu: Daß wir uns durch das Erlebte immer tiefer zur Selbstbesinnung, zur Selbstkritik treiben lassen; daß wir uns selbst und unsere eigene Treue immer wieder prüfen. Die Treue ist ja der einzige Maßstab, nach dem unser Leben allein gerichtet werden kann, aber auch wird. „Nun sucht man an den Hausaltern nichts anderes, als daß sie treu erfunden werden.“ Nichts anderes: weil hier allein, aber hier auch in unerbittlichem Ernst unsere eigene Verantwortlichkeit liegt. Unsere Gaben und Fähigkeiten, unseren Wirkungskreis, den Erfolg oder Mißerfolg unserer Arbeit haben wir zugewiesen erhalten. Danach also können wir nicht gerichtet werden, nicht von anderen und nicht von uns selbst. Aber ob wir mit den uns von Gott verliehenen Gaben in dem uns von ihm zugewiesenen Wirkungskreis trotz Erfolg oder Mißerfolg treu gearbeitet, d. h. ob wir ihm und den Menschen im Dienst die Treue gehalten haben und halten: Das ist unsere Sache und dafür müssen und werden wir zur Verantwortung gezogen werden.
Und da gibt es, sich vor Selbsttäuschung bewahren. In der Treue gibt es nicht groß und klein, nicht wichtig und unwichtig. „Wer im geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten untreu ist, der ist auch im Großen untreu.“
Die Wahrheit dieses Herrenwortes haben diese Tage wieder gezeigt. Sie weist uns klar auch unsere Aufgaben gerade jetzt: daß wir die Treue halten gegen Gott und Menschen. Daß wir, jeder an seiner Stelle, in hingebender Treue mit den von Gott uns gegebenen Gaben unsere Pflicht im Dienst an Volk und Staat tun. Je mehr dieser unerlöschlichen, lebendigen Treue wir gerade jetzt ganz im stillen in das alltägliche Leben hineintragen, desto fester helfen wir die Erschütterungen überwinden, helfen wir das neu aufbauen, wozu wir jetzt alle aufgerufen sind: Das neue Deutschland, das Deutschland der alten, der neuen deutschen Treue.
Herr, hilf uns, treu sein!

Heiße Tage in Sicht.

Während der ersten Wochenhälfte war das Wetter noch von dem Tiefdruckwirbel, der über Osteuropa lag, beeinflusst. Infolgedessen hatten wir in fast ganz Deutschland stark veränderliches Wetter mit wiederholten Niederschlägen, die jedoch durchweg nur recht mäßig waren.

Mitte der Woche trat dann wiederum eine Verhinderung der allgemeinen Wetterlage ein. Das Tiefdruckgebiet im Osten nahm wohl an Intensität wieder etwas zu, büßte aber an Einfluß auf das Wetter in Deutschland weiter ein. Auf der anderen Seite machte sich in der zweiten Wochenhälfte eine Verlagerung des bis dahin über Westeuropa lagernden Hochdruckgebietes bemerkbar. Nach der allgemeinen Wetterlage darf man annehmen, daß dieses Hochdruckgebiet in den nächsten Tagen seinen Einfluß auf Deutschland weiter ausdehnen wird. Infolgedessen haben wir in den nächsten Tagen bei einer Winddrehung nach Osten bei abnehmender Bewölkung wieder wesentlich wärmeres Wetter als in den letzten Tagen zu erwarten. Abgesehen von lokalen Gewitterregen dürfte also die Trockenheit weiter anhalten.

—* Lohnsteuerbescheinigung des Arbeitgebers für das Kalenderjahr 1934. Jeder Arbeitgeber, der die Lohnsteuer im allgemeinen Ueberweisungsverfahren abzuführen hat, ist verpflichtet, nach Ablauf des Kalenderjahres auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1934

- a) die Beschäftigungszeit des Arbeitnehmers,
- b) die Höhe des Arbeitslohnes einschl. der Sachbezüge,
- c) die einbehaltene Lohnsteuer, (nicht etwa auch Ehestandshilfe, Arbeitslosenhilfe und Bürgersteuer) anzugeben.

Endet das Dienstverhältnis im Kalenderjahr 1934 vor dem 31. Dez. 1934, so hat der Arbeitgeber die Lohnsteuerbescheinigung schon bei Beendigung des Dienstverhältnisses in die Steuerkarte einzutragen.

Salver

—O Mit Rücksicht auf den am 30. v. Mts. erfolgten gesetzlichen Ablauf der Amtszeit der ehrenamtlichen Gemeindevorsteher sind folgende Veränderungen in der Verwaltung eingetreten: Der Amtsbeigeordnete Rodemann hat sich entschlossen, sein Amt niederzulegen. Der Landrat und der Kreisleiter haben ihm für seine Tätigkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Zum 1. Amtsbeigeordneten wurde der bisherige Gemeindevorsteher Haase ernannt. Das Amt des Gemeindevorstehers wurde dem Ortsgruppenleiter Paul Steller kommissarisch übertragen.

—(Im Sitzungssaal des Amtshauses waren Freitag abend sämtliche Amtswalter der Ortsgruppe Halver des Reichsluftschutzbundes zu einer Sitzung versammelt. Ortsgruppenleiter August Brückmann eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten an die Erschienenen. Die Amtswalter waren bis auf zwei, die ihr Fehlen entschuldigend hatten, vollzählig erschienen. Nach Verlesen der Protokolle der letzten Versammlungen durch den Geschäftsführer der Ortsgruppe, Konrektor Pölmer, gaben die zu stattgefundenen Tagungen der Landes- und Bezirksgruppe und zu Schulungsleiter-Tagungen entfallenden Amtswalter Situationsberichte. Schulungsleiter Karl Manke referierte dann über die Schulung der Luftschutzhäuser. Für die Schulung muß Lehrmaterial beschafft werden. Die Mittel wurden bewilligt. Im Spätherbst soll die Schulung der Luftschutzhäuser beginnen. Es wurde an das sofortige Einmessen der bisher fälligen Beiträge erinnert. Als Untergruppenführer gelten Albert Lange, Elberfelderstraße, Andreas Heipel, Südrstraße und als Ersatz für den nach Heidelberg verzogenen Hugo Kämper trat Emil Jastorf, Eichholz, die in Verbindung mit der Blockwartin das Einmessen der Beiträge vornehmen.

Schalksmühle

Gemeinderat Schalksmühle.

Im Büro der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle tagten am 4. Juli 1934 unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Göttschmann die Gemeinderäte der Gemeinde Schalksmühle.

Es wurde folgendes verhandelt:

- 1. Gegen eine vorliegende Nachtragsatzung zum Haushaltsplan 1934 hatten die Gemeinderäte keine Einwendungen zu erheben.
- 2. Gegen die Leistung notwendiger überplanmäßiger Ausgaben für die Rechnungsjahre 1933 und 1934 hatten die Gemeinderäte ebenfalls keine Einwendungen zu erheben.
- 3. Die Gemeinderäte empfahlen den Erlaß einer Satzung über den Erlaß und die Niederschlagung von Ansprüchen der Gemeinde.
- 4. Empfahlen die Gemeinderäte die Ablehnung des Antrages eines Interessenten auf Verkauf von weiterem Baugelände für Garten und Grünanlage, weil die Gemeinde bei dem hier herrschenden Mangel an Baugrundstücken, gutes Baugelände für andere als Bauzwecke nicht veräußern kann.

—r Das Staatsgarn als Zahnarzt hat mit „Gut“ bestanden Herr Gerhard Franz von hier, Sohn des Rektoratschullehrers i. R. Karl Franz. Wir gratulieren!

—r Ein verendetes Reh wurde im hiesigen Jagdbezirk aufgefunden. Es war schon etliche Zeit von Naturfreunden und Jägern beobachtet worden, daß es hinkte, bis es von einem hiesigen Jäger verendet gefunden wurde. Es stellte sich heraus, daß es am linken Vorderlauf angeschossen war. Es liegt die Vermutung sehr nahe, daß das Tier von Waldbeerenjuchern angeschossen worden ist. Die Polizei wurde sofort in Kenntnis gesetzt. Leider muß bei dieser Gelegenheit eindeutig darauf hingewiesen werden, daß sich die Waldbeerenjucher teilweise Ungezogenheiten anmaßen, die nicht scharf genug verurteilt werden können. So fand ein Jäger jetzt Waldbeerenjucher vor, die mitten im Walde ein Lagerfeuer angezündet hatten. So gern man den Fremden das Waldbeerenjuchern gönnt, so sollten diese doch der Schonung unseres deutschen Waldes mehr Interesse entgegenbringen. Nehmt Rücksicht auf das Wild! Schont den deutschen Wald!

Brücke

—r Die Verbindungsbrücke für Fußgänger vom Bahnhof zur Hauptstraße bei Hotel Taiseh, welche sich schon seit längerer Zeit in einem schlechten Zustand befand, ist vollständig erneuert worden.

pn. Lüdenscheid. Das neue Freibad findet starken Anklang. Eine interessante Mitteilung konnte Oberbürgermeister Dr. Schneider in einer Sitzung der Gemeinderäte machen. Es ist nämlich festgestellt, daß das neue Freibad in den ersten 12 Tagen seiner Inbetriebnahme 8659 Besucher aufzuweisen hatte, wovon 2704 Zuschauer waren. 721 Personen beträgt die tägliche Besucherzahl, was bei dem nicht allzuheißen Wetter sehr verwunderlich ist.

pn. Menden. Freiherr v. Fürstenberg kommissarischer Amtswalter. Mit der stellv. Füh-

rung der Geschäfte der Amtsverwaltung Menden wurde Freiherr v. Fürstenberg, der bisher als Vertreter des Landrats beim Landratsamt in Herborn tätig war, betraut.

pn. Mettenberg. Unglaublicher Leichtsin. Rasender Radfahrer überfährt 4 Personen. Bei der Papierfabrik Gregory fuhr ein Radfahrer aus dem benachbarten Landemert in eine Fußgängergruppe, weil er den abschüssigen Weg in zu großem Tempo hinabstraft und die Gewalt über sein Rad nicht hatte. Eine Frau, ein Kind sowie 2 Männer wurden zu Boden gerissen und verletzt und dürfen froh sein, daß es noch verhältnismäßig glimpflich abging. Der verantwortungslose Radfahrer wurde angezeigt und wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Radevormwald. Brand eines Wohnhauses. Heute morgen gegen 5 Uhr rief die Brandfirene zu einem Brand des Hauses des Landwirts Ewald Busch zu Stoot. Das Mietshaus, in dem zwei Familien wohnten, stand in hellen Flammen. Das Feuer war von den Anwohnern erst bemerkt worden, als das Dach schon lichterloh brannte, und als nach kurzer Zeit die Feuerwehr an der Brandstelle ankam, war das Dach bereits ein Raub der Flammen geworden. Sie konnte sich nur noch an den Vergungsarbeiten der Möbel beteiligen und die umliegenden Häuser kalt halten. Da noch kein Feuer im Hause war, ist der Brand entweder durch Kurzschluß oder durch den Schornstein entstanden. Das Fachwerkhäus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Ehrenmal für die Bochumer SA

Bochum. Der Baukünstler Franz Adalbert Schäfer aus Bochum hat den Entwurf eines Ehrenmals für die Gefallenen der Bochumer SA hergestellt, der bereits von Oberbürgermeister Dr. Piclum gutgeheißen wurde. Das Denkmal soll in großem Ausmaß geschaffen und von Bäumen flankiert werden. Der Hintergrund soll eine Gedenktafel für die beiden Vorkämpfer des Dritten Reiches Heinrich König und Otto Senft erhalten.

Ein Viefesfelder Karawanenführer bei Ewen Hedin

Viefesfeld. Seit fünf Jahren gehört zu den engeren Mitarbeitern Ewen Hedin der 31jährige Karawanenführer Manfred Bötenkamp aus Viefesfeld. Nach beruflicher Betätigung in der Landwirtschaft ging Bötenkamp ins Ausland, und sein Weg führte ihn über Südamerika nach der Mongolei, wo er Ewen Hedin kennen lernte. Bötenkamp ungewöhnliche Sprachbegabung machte ihn geeignet für die Mitarbeit im Dienste der Ewen Hedin'schen wissenschaftlichen Arbeit.

Viefesfeld erhält ein neues Finanzamt

Viefesfeld. Das Finanzamtgebäude in der Hindenburgstraße konnte schon seit langen Jahren den Anforderungen räumlich nicht mehr genügen. Ein Neubau war zwar lange geplant, aber immer wieder zurückgestellt worden. Nachdem vor einigen Monaten die grundsätzliche Genehmigung zu dem Neubau in der Ravensburaer Straße bereits erteilt worden ist, soll mit der Bauausführung im kommenden Monat begonnen werden. Der Neubau ist mit einer halben Million Mark veranschlagt.

Bauernhof eingestürzt

Herford. Aus bisher noch ungeklärter Ursache entstand kurz vor Mitternacht auf dem Anwesen des Bauern Vogel in Soltermisch Feuer, das sich schnell ausbreitete und dem sowohl das massive Wohnhaus als auch das Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Dem schnellen Zugriff der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Vieh und auch ein Teil des Inventars gerettet werden konnten; dagegen wurden Heu- und Strohborrate vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich.

Todessturz vom Dach

Herford. Der 63jährige Maurer Gressförder aus Eidinghausen, der auf dem Neubau seines Sohnes beschäftigt war, stürzte vom Dach und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald darnach eintrat.

Eine 14jährige auf Abenteuerfahrt

Münster. Die als vermist gemeldete Hausdchter Henry Rosenbaum, geboren am 5. März 1920 zu Münster, wurde in einem Hotel in Hamm von der dortigen Kriminalpolizei ermittelt und in Schutzhaft genommen. Im Hotel hatte sie sich als „Eleonore von Cleve“ eingemietet. Zu ihrem Sun hat sie lediglich eine Abenteuerlust getrieben. Inzwischen wurde sie von ihren Eltern zurückgeholt.

Wilderer wandern ins Gefängnis

Münster. Das Schöffengericht in Münster verurteilte jetzt drei Wilddiebe, die aus Büchern ein erlegtes Reh fortgeschafft hatten. Der Schütze Br. und sein Gehilfe W. wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, während der Dritte im Bunde, A., mit einer Geldstrafe von 30 Mark davonkam.

Bevollmächtigter für die Landeskirche Hessen-Kassel

Kassel. Zum Bevollmächtigten der Deutschen evangelischen Kirche für die evangelische Landeskirche in Hessen-Kassel wurde Vizepräsident Dr. Richter in Hannover bestellt. Dr. Richter war bisher rechtskundiger Vizepräsident des Landeskirchenamtes Hannover und als solcher Nachfolger des früheren Vizepräsidenten v. Lübke. Als im Sommer vorigen Jahres Pastor Hahn zum Bevollmächtigten des Kirchenkommissars Ministerialdirektor Jäger-Berlin ernannt worden war, berief er Dr. Richter zu seinem Adjutanten.

Nah und Fern

O Tausendjahrfeier in Holzschuhen. Eine wohl einzigartige Tausendjahrfeier beging die Einwohnerschaft des im Kreise Herford gelegenen weifälischen Dorfes Hilver, das bereits 852 urkundlich als Siedlung erwähnt wird. Fast die gesamte Dorfgemeinde war zur Feier in alter Dorfschacht erschienen, und es gab kaum einen Menschen, der nicht die dazugehörigen Holzschuhe trug.

O Brand in einer Braunkohlengrube. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache brach in der zur Horremer Bricketfabrik gehörigen Braunkohlengrube Fischbach bei Köln, die im Tagebau betrieben wird, Feuer aus, das auf den Ostflöz der Grube überschlug und dort bald großes Ausmaß annahm. Die Freiwilligen Feuerwehren der Umgebung und zwei Löschzüge der Kölner Feuerwehr bekämpften den Brand mit etwa 30 Schlauchleitungen. Es wird damit gerechnet, daß etwa 50 000 Kubikmeter Braunkohle den Flammen zum Opfer fielen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

⊙ **Selbstmord durch Sprung aus dem Balkenbalken.** Die frühere Privatsekretärin des wegen Fälschung verurteilten amerikanischen Bankiers Harriman beging Selbstmord, indem sie sich aus dem 27. Stockwerk eines Balkenbalkens in der Fifth Avenue hinabstürzte. Die Selbstmörderin, Miss Burke, war u. a. auch Vorsteherin einer Bankabteilung der Harriman National Bank Trust Company.

⊙ **Flammenwerfer und Arsenikspritzen gegen Heuschrecken.** Der Osten der Südafrikanischen Union wurde von einem etwa 50 Kilometer langen Schwarm von Wanderheuschrecken heimgesucht. Mit der Gewalt eines tropischen Sturmes ließ sich diese „ägyptische Plage“ auf einer großen Farm an der Grenze des Zululandes nieder. Von der Gewalt des Ansturmes wurden die Bäume fast zu Boden gedrückt. Auf den Feldern verschwand jede Spur von Vegetation. Die Behörden sahen sich gezwungen, Hunderte von Arbeitern mit Flammenwerfern und Arsenikspritzen auszurüsten, die dann gegen die Heuschrecken vorgingen. Nach der „Schlacht“ gegen die Schädlinge war ein Gebiet von etwa eineinhalb Kilometer Länge und 150 Meter Breite mit toten Heuschrecken bedeckt.

Leipzig im Zeichen des Bundesschießens.

Niesendeckung. — Großartige Wettkämpfe. In Leipzig wurde das 20. deutsche Bundesschießen durch Oberbürgermeister Dr. Goerdeler mit dem ersten Schuß eröffnet. Nach genau 50 Jahren hatten damit die deutschen Schützen zum zweitenmal seit Bestehen des Deutschen Schützenbundes ihren Einzug in Leipzig.

An dem großen Festzug am Sonntag werden neben 25.000 Schützen Ehrenkürme der SA., SS., des NSDAP. und des Arbeitsdienstes sowie Fahnenwinger der Deutschen Turnerschaft und Trachtengruppen teilnehmen. Erstmals werden beim Bundesschießen auch Mannschafstämpfe ausgetragen. Zu diesen Wettkämpfen haben SA., SS. und Stahlhelm 98, Reichswehr und Polizei 14 und die Kriegervereine 16 Mannschaften gemeldet. Außerdem sind von den Sportverbänden 470 Meldungen für die Einzelschüsse abgegeben worden. Die mustergültige Schießanlage umfaßt u. a. eine 212 Meter lange Schießhalle mit 175 Schützenständen. Die Schießwettkämpfe werden bis zum 14. Juli durchgeführt.

Was man noch wissen muß.

Die Schweiz verbietet deutsche Zeitungen. Genf. Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, den „Völkischen Beobachter“, den „Angriff“ und die „Berliner Börsenzeitung“ vorläufig für vierzehn Tage zu verbieten. Empfänge beim Reichslanzler.

Berlin. Reichslanzler Adolf Hitler empfing einen der Begründer der Carl-Schurz-Memorial Foundation und Oberlaender Truff, Henry Janßen, zu einer kurzen Unterredung. Nach der Unterredung überreichte der Reichslanzler Henry Janßen ein Wort über die Geschichte des deutschen Handwerks. Der Herr Reichslanzler empfing ferner den deutschen Botschafter in Ankara, Dr. von Rosenberg, zum Vortrag und den Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichts, Dr. Wille, zur Meldung.

Englische und italienische Ausgabe des Buches „Mit Hitler in die Nacht“.

Berlin. Das bekanntlich in Deutschland mit einem beispiellosen Erfolg verlegte Buch des Reichspräsidenten der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, „Mit Hitler in die Nacht“ ist nunmehr auch

in englischer und italienischer Übersetzung erschienen. Bekanntlich ist das Werk Dr. Dietrichs bereits in dänischer und norwegischer Sprache erschienen.

Statt Todesstrafe — 14 Jahre Zuchthaus.

Chemnitz. Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte nach nochmaliger Verhandlung den 21jährigen Kommunisten Georg Kasparik wegen Totschlages zu vierzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Kasparik hatte im November 1932 mit 40 bis 50 weiteren Kommunisten eine Gruppe von sieben Nationalsozialisten überfallen und dabei den Scharführer Oskar Wildner durch Messerstiche so schwer verletzt, daß dieser an den Folgen der Verletzungen starb. 1933 wurde Kasparik wegen dieses Mordes zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde aber vom Reichsgericht aufgehoben und an das Schwurgericht Chemnitz zurückerwiesen.

Reichsdeutsche wegen Werbung für eine Saarlandgebund verurteilt.

Saarbrücken. Das hiesige Schnellgericht verurteilte gegen drei Reichsdeutsche, die in Saarland Handzettel verteilt hatten, in denen zu der Grenzlandgebund, die am 8. Juli in Leidersweiler stattfindet, aufgefördert wurde. Jeder der Angeklagten erhielt eine Geldstrafe von 300 Franc, im Nichtbeibringungsfall sechs Tage Gefängnis.

Zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

Wien. Der Grazer Standgerichtsenat verurteilte den 27jährigen Kohlmeier und den 26jährigen Walter Tripp zu lebenslänglichem schweren Kerker. Die Anklage lautete den beiden zur Last, am 29. Juni d. J. an der Sprengung der Eisenbahnbrücke in Seebach teilgenommen zu haben. Die Sprengung wurde mit 45 Kilogramm Dynamit durchgeführt. Die eigentlichen Täter konnten nicht festgestellt werden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptverleger: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber. D. A. VI. 34: 1700



Landwehr-Verein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Benjamin Briehl

treten die Mitglieder am Montag, den 9. d. Mts. nachm. 3 1/2 Uhr vor der Fahne an.

Der Vereinsführer.

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß im Amtshaus in Halver die Ortsfahne betr. Festsetzung einer Pauschalentschädigung für den Gemeindefiskus in Halver ab 9. ds. Mts. eine Woche lang öffentlich aushängt.

Halver, den 6. Juli 1934.

Der Gemeindefiskus.

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle die Ortsfahne betr. Festsetzung einer Pauschalentschädigung für den Gemeindefiskus in Schalksmühle ab 9. ds. Mts. eine Woche lang öffentlich aushängt.

Schalksmühle, den 6. Juli 1934.

Der Gemeindefiskus.

40 Tage länger . . . und noch gepflegter erhalten sich **Dauerwellen** bei Gebrauch von

Hakuwe-Wellfix, das Frisieren wird zur reinen Freude. Flasche 1.25 u. 2.20 RM. monatlang ausreichend. Versand auch nach auswärts.

Parfümerie **BÜLLING** Hagen, Elberfelderstr. 12.

Die Zeitungs-Anzeige

ist immer wieder das

wirk-samste

und das preiswerteste

Reklame-mittel!



Ruhe sanft Du edles Herz, Dir der Friede, uns der Schmerz.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, am Freitag morgen um 2 Uhr, im St. Joseph-Hospital Wipperfurth, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Benjamin Briehl

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, und dennoch plötzlich, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Bergfeld, Dortmund-Scharnhorst und Schwerte, den 6. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Juli, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Kölnerstraße 4, aus statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise inniger Anteilnahme und treuen Gedenkens, die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen von allen Seiten in so reichem Maße zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere gilt unser Dank der SA, SS, PO, NS. Frauenschaft, dem Schützenverein, Kriegerverein, der Gefolgschaft der Fa. Friedrich Hefendahl sowie auch Herrn Pastor Eggerling für seine trostreichen Worte.

Clärchen Kämmerer u. Angehörige.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen

sagen wir allen von Herzen Dank, insonderheit Herrn Pastor Dr. Große-Dresselhaus, dem Landwehrverein, der Gefolgschaft der Firma E. Wippermann und der Rektoratschule.

Frau Martha Voerster Irene Voerster.



Trauerbriefe

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Für wenig Geld!

Polstermöbel

In bekannt guter Werkstoffarbeit

Couch, gutes Federpolster mit Handwebbezug noch RM **55.-**

Couch, gute Polsterarbeit mit modernem Mokettbezug noch RM **80.-**

Moderne Mokettsofa, 32 Federn, besonders hübsche Bezüge noch RM **68.-**

Lederhuchsofa, besonders strapazierfähig noch RM **39,50**

Chaiselongue mit verstellbarem Kopf und gutem Bezug noch RM **35.-**

Kaminsessel, Federpolster, polierte Armlehnen noch RM **16.-**

Kaminsessel, große Form, gute Bezüge u. polierte Armlehnen, noch RM **23.-**

Lieferung franko Haus mit Garantie!

Möbelhaus

Aug. Bührmann

Iserlohn und Lüdenscheid

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Tochter, Wilhelm Förster und Frau, Ilse geb. Schnöring, Schmidtsteppen b. Halver. — 1 Sohn, Ernst Schmale und Frau, Elise geb. Mahroldt, Halver. — Anneliese Voss, Brüggel. — Walter Horst Kasper, Elberhammer. 1 Tochter, Hugo Siebert und Frau, Charlotte Gertrude geb. Schemmerling, Halver.

Vermählte:

Herbert Müller, Schalksmühle und Wilhelmine Turck, Völsbach b. Halver. — Ferdinand Becker, Lüdenscheid und Clärchen Ebberinghaus, Walde b. Schwerte. — Ernst Köting und Emmi Bärenfänger, Espelb. b. Breckfeld. — Friedrich Linde, Winkhausen und Martha Linnepe, Winkhausen. Peter Friedrich Wilhelm Meißner und Jemgard Margarete Wyler, Lippinghausen b. Meinerzhagen.

Gestorben:

Richard Kämmerer, Kierspe-Elf., 43 J. alt. — Paul Langefeld, Schalksmühle, 56 J. alt. — Friedr. Wilh. Zendick, Walze b. Schalksmühle, 83 J. alt. — Benjamin Briehl, Halver, 69 J. alt. — Erich Bastian, Amphof, 20 J. alt. Ww. Karl Schubens, Emma geb. vom Heede, Meinerzhagen, 86 J. alt. — Gustav Dweert, Steinmarck b. Meinerzhagen, 72 J. alt. — Wilhelm Körbi, Immecke b. Meinerzhagen, 79 J. alt.

Rölnen Produkten.

	6. 7.	3. 7.
Weizen rhein.	20.30—20.70	20.30
Weizen aush.	26.50—28.50	25.00—26.25
Roggen rhein.	17.30—18.10	17.30—18.10
Safer bießer	19.25—19.50	19.50—19.75
Futtergerste aush.	—	—
Wintergerste inl.	17.25—18.15	—
Sommergerste inl.	—	—
Mais grober	19.60	19.50
Mais feiner	20.50	20.50
Weizenmehl inl.	27.65	27.65—28.40
Roggenmehl	25.55	29.15
Roggenstroh inl.	21.55	21.55
Weizenkleie	11.50—11.75	11.75
Roggenkleie	12.75	12.50
Biertreber	—	—
Leinfuchsmehl	19.20	19.00—19.50
Erdnuchsmehl	18.90	—
Sohnschrot	16.30—16.50	16.50—16.70
Rapsfuchsen	15.00	15.00
Balmfuchsen lose	16.10—16.25	16.10—16.25
Trodenschneißel lose	—	—
Ruderschneißel lose	14.25—14.50	14.25—14.50
Rohmelasse	8.00—8.50	8.00—8.50
Bienenhonig lose	8.50—9.00	8.50—9.00
Rohflöhen lose	9.00—9.50	9.00—9.50
Rugernflöhen lose	10.50	11.00—11.50
Roggenstroh	1.30—1.50	1.30—1.50
Weizenstroh	1.30—1.50	1.30—1.50
Saferstroh	1.20—1.50	1.20—1.50

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 6. Juli. Es notierten pro 100 Kg.: Weizen 20.70, Roggen 18.25, Safer 20.50, Malzfeime 15.50—15.75, Weizenkleie fein 11.65—11.80, do. grob 12.30, Roggenkleie 12.25—12.75, Weizenfüttermehl 12.80—12.90, Biertreber 16.75, Soha-fchrot 16 RM.



Es wird hiermit nochmals auf die gestern im Inseraten-teil veröffentlichte heute **abend 8 Uhr** stattfindende

Saar-Rundgebung

hingewiesen.

Pflicht aller Volksgenossen u. Genossinnen ist es an dieser **Kundgebung teilzunehmen.**

Unkostenbeitrag 10 Pf.

Der Ortsgruppenleiter: Paul Steller.

Vereinig. Gänger Halver.

1854—1933.

Heute abend 7 30 Uhr

Zusammenkunft

im Vereinslokal Erscheinen aller unbedingt erforderlich.

Der Vereinsleiter.

Strandbad Halver E. V.

Mitglieder:

Bersammlung

am Donnerstag, den 12. Juli, abends 8.15 Uhr bei Ww. Brandt.

Tagesordnung: Sängungsänderung, Verschiedenes.

Ist diese Sitzung nicht beschlußfähig, findet um 8.30 Uhr abends im selben Lokal eine 2. Sitzung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Bijitenkarten

mit und ohne Druck empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**



noch nie so billig!

Dabei stellt WECK das Beste dar, was in diesen Erzeugnissen als Gegenwert für den geringen Preis überhaupt geboten werden kann. Das wird durch millionenfachen Gebrauch in aller Welt bestätigt.

Anerkannte Verkaufsstelle:

Wilh. Bell jr., Halver.